

ORFEO D'OR



FEST
SPIEL
DOKV
MENTE

ORFEO

Live Recording
30. August 1980

Mozart Symphonie KV 201
Klavierkonzert KV 459
Symphonie KV 385 "Haffner"

Maurizio Pollini

Wiener Philharmoniker

Karl Böhm



Bewahrung des Unwiederholbaren

1920 wurden die Salzburger Festspiele gegründet. Seither treffen einander alljährlich an einem der Schnittpunkte europäischer Kultur Künstler und Publikum aus aller Welt. Viel geliebt und oft gescholten waren die Salzburger Festspiele in den letzten hundert Jahren den unterschiedlichsten Veränderungen ausgesetzt – und doch: Was die Väter des Festspielgedankens als Vision entwickelt hatten – einen Ort, an dem Kunst unter außerordentlichen Bedingungen ‚Ereignis‘ wird –, das hat sich auf wunderbare Weise immer wieder neu bestätigt.

In beinahe jedem Festspielsommer hat es in Salzburg Aufführungen gegeben, die von den Mitwirkenden, aber auch vom Publikum als ‚unwiederholbar‘ empfunden wurden. Solche Eindrücke zu bewahren, vermag – außer der lebendigen Erinnerung – einzig das akustische Dokument.

1925 übertrug der Österreichische Rundfunk zum ersten Mal eine Aufführung der Salzburger Festspiele, seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges sind alljährlich bis in die fernsten Länder der Welt Rundfunkstationen an die Festspielübertragungen angeschlossen. In diesen Jahren ist in Salzburg ein einzigartiges Archiv an akustischen Dokumenten entstanden. Nicht die ‚geschönte‘ Studioaufnahme, nicht das Bemühen um ‚Perfektion‘ – nur das Festhalten des lebendigen Ereignisses birgt die Chance, den an sich unwiederholbaren Augenblick für die Nachwelt zu bewahren.

1992 haben die Festspiele selbst begonnen, dieses Archiv zu öffnen und die Dokumente nach aufwändiger technischer Restauration in sorgfältiger Präsentation den Musikfreunden in aller Welt zugänglich zu machen. Die Salzburger Festspiele bekennen sich damit zu den großen künstlerischen Leistungen der Vergangenheit, ohne die das Bild der

Festspiele auch in Gegenwart und Zukunft unvollständig wäre.

Preserving the Unrepeatable

The Salzburg Festival was founded in 1920. Ever since then artists and music lovers from around the world have been meeting annually at this crossroads of European culture. Much loved and often chided, the Salzburg Festival was exposed to many and varied changes during the last 100 years. Yet the original idea as envisioned by its founders – a place where art could flourish under extraordinarily favourable conditions, where it could become a truly great event – has been confirmed time and again in wonderful ways.

Almost every summer there have been performances in Salzburg that the participants as well as the public have felt to be unrepeatable. Apart from people’s memories, these impressions can be preserved only by means of acoustic documentation.

Austrian Radio broadcast its first Salzburg Festival performance in 1925, and since the end of the Second World War radio stations from the farthest corners of the earth have been connected to the Festival. Thus a unique body of acoustic documents has accumulated in Salzburg over the years. Only the preservation of the live event, rather than “protected” studio recordings or any striving towards perfection, can hope to keep the unrepeatable moment alive for posterity.

In 1992 the Salzburg Festival began to open its archives and to undertake the costly task of technical restoration, making the documents available to music lovers throughout the world in accurate, painstakingly prepared presentation. Thus the Salzburg Festival declares its contribution to the great artistic achievements of the past, without which its present-day and future image would remain incomplete.

SALZBURGER FESTSPIELE

30. August 1980

Kleines Festspielhaus

14. Orchesterkonzert

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756–1791)

Symphonie A-Dur KV 201

28'18

- | | | |
|---|---------------------|------|
| 1 | Allegro moderato | 9'14 |
| 2 | Andante | 9'39 |
| 3 | Menuetto – Trio | 3'42 |
| 4 | Allegro con spirito | 5'17 |

Konzert für Klavier und Orchester F-Dur KV 459

29'30

- | | | |
|---|----------------|-------|
| 5 | Allegro vivace | 12'29 |
| 6 | Allegretto | 8'40 |
| 7 | Allegro assai | 7'58 |

Symphonie D-Dur KV 385 "Haffner"

21'17

- | | | |
|----|---------------------|------|
| 8 | Allegro con spirito | 6'03 |
| 9 | Andante | 6'46 |
| 10 | Menuetto – Trio | 3'33 |
| 11 | Finale. Presto | 4'44 |

MAURIZIO POLLINI · Piano

Wiener Philharmoniker

KARL BÖHM

Abschied von Karl Böhm

Es war eines jener Konzerte, die man nicht vergessen kann. Eine Matinee der Wiener Philharmoniker im Kleinen Festspielhaus, das erst 25 Jahre später zu einem „Haus für Mozart“ umgebaut werden sollte, das an diesem späten Augusttag des Sommers 1980 aber in unvergleichlicher Weise ein Mozart-Erlebnis bereithielt. Karl Böhm, der zwei Tage zuvor 86 Jahre alt geworden war, dirigierte ein ganz und gar unspektakuläres, aber in sich unerhört stimmiges Mozart-Programm. Die A-Dur Symphonie KV 201 zu Beginn, das so genannte „Kleine Krönungskonzert“ KV 459 mit dem 38jährigen Maurizio Pollini am Flügel und zuletzt die „Haffner-Symphonie“ KV 385. Dieselbe Symphonie hatte Karl Böhm 42 Jahre zuvor bei seinem ersten Salzburger Festspielkonzert dirigiert und ohne dass irgendjemand dieser Werkwahl mehr als das Gewicht des Zufalls hätte geben können, schloss sich damit ein Lebenskreis, eines der wohl reichsten Kapitel in der Geschichte der Salzburger Festspiele.

Am wenigsten hat wohl Karl Böhm selbst daran gedacht, dass dies sein letztes Auftreten bei den Salzburger Festspielen sein könnte. Im Gegenteil: die Zeitungen wussten in diesen Tagen zu melden, dass der Dirigent mit den Festspielen bereits Absprachen für die Folgejahre getroffen hatte.

Für eine Reprise seiner vielgerühmten Aufführung der *Ariadne auf Naxos* von Richard Strauss im Sommer 1981 und für eine Neuinszenierung von Mozarts *Le nozze di Figaro*, die Böhm 1982 mit dem Münchner Regisseur Dieter Dorn erarbeiten wollte. Mozart und Strauss – das waren die zentralen „Götter“ im Leben des Karl Böhm, ihnen hat er auch bei den Salzburger Festspielen über vier Jahrzehnte in unvergleichlicher Weise gedient. Die von ihm geleiteten Aufführungen von *Così fan tutte* und *Figaro* setzten über Jahre den Maßstab für eine von Wien und Salzburg ausstrahlende Werkkultur; in späteren Jahren gelang es Böhm, in Salzburg für die drei Da-Ponte-Opern, aber ebenso für *Idomeneo*, ein neues, verjüngtes Mozart-Ensemble zu prägen. Ebenso dürfen die von Böhm dirigierten Aufführungen von *Arabella* (1947), *Capriccio* (1950), *Ariadne auf Naxos* (1954/55–1964/65 und 1979/80), *Die schweigsame Frau* (1959), *Der Rosenkavalier* (1961 und 1969) und vor allem dann *Die Frau ohne Schatten* (1973/74) als Höhepunkte im Richard Strauss-Repertoire der Salzburger Festspiele gelten. Und nicht zuletzt im Konzertsaal, als Dirigent der Wiener Philharmoniker sowie der großen Gastorchester, die ab 1957 zu den Festspielen kamen, wirkte Böhm neben dem



„Hausherren“ Herbert von Karajan als einzige Konstante. Insbesondere in den späten Jahren hatten Konzerte der Wiener Philharmoniker unter Karl Böhm regelmäßig ereignishafte Rang. An Schubert und Brahms, an Beethoven und Bruckner, und ganz besonders an Karl Böhms Umgang mit Mozart begriff man, weshalb die Wiener Philharmoniker ihrem *Ehrendirigenten* mit spürbarer Liebe begegneten und außerdem, was mit dem Titel eines *Österreichischen Generalmusikdirektors* gemeint war, mit dem das offizielle Österreich Böhms besondere Stellung unmissverständlich gewürdigt hatte.

Denn Karl Böhm stand wie kein anderer Dirigent seiner Generation für die Tradition österreichischer Musikkultur. 1894 in Graz geboren hatte Böhm nach einem abgeschlossenen Jura-Studium in Wien bei dem Brahms-Freund Eusebius Mandyczewski Musik studiert, um mit 23 Jahren nach guter Kapellmeisterart als Repetitor an der Grazer Oper seine Laufbahn zu beginnen. Graz, München, Darmstadt und Hamburg waren die Stationen einer durchaus ungewöhnlichen Karriere. Mit 40 Jahren übernahm Böhm 1934 als Nachfolger von Fritz Busch die Leitung der Dresdner Staatsoper. 1942 wurde Böhm dann zum ersten Mal Direktor der Wiener Staatsoper, eine Position, die er 1954 dann noch einmal für drei Jahre innehatte. Nach dem abrupten Ende seiner zweiten Direktionszeit ist Böhm dann keine feste Bindung mehr eingegangen, doch hat er neben seiner umfangreichen Konzerttätigkeit weiterhin viel Oper dirigiert: in Paris und in New York, in Berlin und München, bei den Festspielen in Salzburg und in Bayreuth, und bald auch wieder an der Wiener Staatsoper. Daneben hat Karl Böhm alle großen Orchester der Welt dirigiert, vor allem aber mit den Wiener Philharmonikern alljährlich in den Wiener Abonnementkonzerten, bei den Salzburger Festspielen und nicht zuletzt im Schallplattenstudio ein breites Repertoire gepflegt, von Haydn bis Richard Strauss gültige,

ja nicht selten maßstäbliche Interpretationen erarbeitet.

Was Karl Böhm vor vielen Dirigenten seiner Generation ausgezeichnet hat – seine umfassende Kenntnis der Musik wie des Handwerks, die unspektakuläre, stets ganz auf die Sache konzentrierte Art seines Musizierens, sein sicherer Sinn für Stil und Wesen der interpretierten Werke, für die Balance von Ausdruck und Form – all das haben viele Zeitgenossen lange als etwas allzu Selbstverständliches empfunden. Man war dankbar für wunderbar lebendige Opernabende und Konzerte, in denen alles natürlich und richtig klang, aber es schien die prickelnde Wirkung der Sensation zu fehlen. Was Karl Böhm wirklich bedeutet hat, das war Musikfreunden in Japan und Amerika vielleicht früher bewusst als uns, die wir es gleichsam gewohnt waren. Erst in den späten Jahren hatte man den Eindruck an etwas teilzunehmen, das so möglicherweise nicht wiederkommen würde. Unser Dokument vom Sommer 1980 ist dafür ein einprägsames Beispiel; dass es spontan als solches empfunden wurde, dafür sei der *„Mit einem Hauch von leiser Wehmut“* übertitelte Bericht des damals jungen Kritikerkollegen Karl Harb in den *Salzburger Nachrichten* hier abgedruckt.

Gottfried Kraus



„Wenn die Musik, noch dazu jene Mozarts, dermaßen gültig in ihre Rechte tritt wie am Samstag vormittag im Kleinen Haus, wo Karl Böhm, Maurizio Pollini und die Wiener Philharmoniker aufs schönste miteinander musizierten,



sollte man sich eigentlich jedes Wort versagen. Es fällt schwer, über Klang gewordene Erfüllung zu berichten und dennoch sollte es Verpflichtung sein, davon ein wenig zu erzählen.

Böhm und Mozart: man kennt sie und erlebt sie doch immer wieder neu. Über diesem Vormittag lag insgesamt ein Hauch von leiser Wehmut, selbst in jenen Passagen von springlebendiger Keckheit, die Böhm in letzter Zeit beliebte, aggressiv herauszuschneiden. So ergaben sich nun noch tiefere Einblicke in das Wesen und vor allem: das Geheimnis Mozartscher Musik. Man spürte es von den ersten Noten der A-Dur-Symphonie, KV 201, an, wenn Böhm das Allegro moderato auf dem zweiten Teil der Bezeichnung betont, bis zum wirbelnden Presto-Finale der ‚Haffner‘-Symphonie in D-Dur, KV 385. Überhaupt schien mir, gerade in dem erstgenannten Stück, die Empfindung noch stärker als bisher, und die Wiener Philharmoniker wußten sie mit seidigen, schmeichelnden, unendlich zarten Tönen, gerade im langsamen, mit Wiederholungen ausmusizierten Satz, auszudrücken.

Aufwühlender, abgründiger, in den kontrapunktisch kunstvollen Verstrebungen ebenso wie in jeder schlichten, liedhaften Entwicklung der Melodie sorgsam präzise die ‚Haffner‘-Symphonie, Endpunkt und Kontrast zum lyrisch abgedunkelten Eingangswerk. Böhm und seine Musiker setzten dabei Energien frei, ohne sie jedoch übermütig zu steigern. Jede Attacke blieb kontrolliert, „con spirito“ im Sinne Mozarts, mit Esprit gelenkt und doch nicht mit

reiner Heiterkeit erfüllt, sondern immer mit einem Schimmer von Melancholie. Auf diese Weise rückt Böhm Mozart in die Richtung der Romantik, entkleidet ihn lieblicher Rokoko-Seligkeit, zeigt vielmehr ohne die geringste Aufdringlichkeit so etwas wie den doppelten Boden: schaurig und schön zugleich. Die Philharmoniker sind ihm, in jeder Gruppe gleichermaßen, kongeniale Partner, wissen auf Nuancen in den sparsamen Regungen des Dirigenten einzugehen, Aktion und Reaktion als harmonisches Wechselspiel. Böhm wacht darüber, und Musiker und Publikum spüren, er ahnen es mehr, als sie es sehen.

Harmonie von hohen Graden auch im Mittelteil des Konzerts. Maurizio Pollini, der analytische Denker am Klavier, führte das F-Dur-Konzert KV 459, das sogenannte ‚2.Krönungskonzert‘, in einem erstaunlich kammermusikalischen Geist vor, als gleichberechtigter Partner, der das Konzertieren im Wortsinn auffaßt, als dialogischen Wettstreit; Rede und Gegenrede geben dem Ablauf eigene ‚dramatische‘ Farbe. Pollini enthält sich jeder Exaltation, läßt seine Bravour gleichsam von innen leuchten, spielt seinen Part musikantisch. Böhm und das Orchester waren hellhörig darauf eingestellt, spannten im Allegretto einen zartstimmigen Bogen, drosselten in den fulminanteren Ecksätzen die ‚krönende‘ Gebärde, während gleichwohl die Festlichkeit gewahrt blieb. Es war



aber nichts von Lärm, sondern alles von stillerer, umso schönerer Pracht.

Was Wunder, daß das Publikum auf solche beglückende Momente enthusiastisch reagierte. Schließlich nahm man das Glück eines Vormittags mit Mozart mit sich. Man wird es so schnell nicht preisgeben.

Karl Harb
(Salzburger Nachrichten
1. September 1980)

Farewell to Karl Böhm

It was one of those concerts that you don't forget. A matinée given by the Vienna Philharmonic in the small Festspielhaus that not until 25 years later would be rebuilt into a "house for Mozart". But that on that day in late August in the summer of 1980, it already offered an incomparable Mozart experience. Karl Böhm, who two days earlier had turned 86, conducted a Mozart programme that was thoroughly unspectacular and yet perfectly harmonious in its conception. There was the A-major Symphony K 201 at the outset, then the so-called "Little Coronation Concerto" K 459 with the 38-year-old Maurizio Pollini at the piano, and then at the close the Haffner Symphony K 385. Karl Böhm had conducted the same symphony 42 years earlier in his first concert at the Salzburg Festival, and while no one could have assigned the choice of work to anything other than sheer good fortune, it nevertheless signified the closing of a circle: the end of one of the most fruitful chapters in the history of the Festival.

Karl Böhm will certainly not have considered that this could be his last concert at the Festival. On the contrary, the papers reported in these days that Böhm had already concluded an agreement with the Festival to appear

in the years thereafter: for a rerun of his highly praised production of *Ariadne auf Naxos* by Richard Strauss for the summer of 1981 and for a new production of Mozart's *Marriage of Figaro* in 1982, for which Böhm wanted Dieter Dorn from Munich as his director. Mozart and Strauss – these were the central "gods" in the pantheon of Karl Böhm's life, and he served both in incomparable fashion for four decades at the Salzburg Festival. The performances that he conducted of *Così fan tutte* and *Figaro* had for years been the benchmark for the Mozart tradition established in Vienna and Salzburg. In his later years, too, Böhm succeeded in leaving his mark on the three Da Ponte operas and *Idomeneo* in Salzburg with a new, younger Mozart ensemble. The performances that Böhm conducted of *Arabella* (1947), *Capriccio* (1950), *Ariadne auf Naxos* (1954/55–1964/65 and 1979/80), *Die schweigsame Frau* (1959), *Der Rosenkavalier* (1961 and 1969) and above all of *Die Frau ohne Schatten* (1973/74) must also still be regarded as highpoints in the Richard Strauss repertoire of the Salzburg Festival. And Böhm, together with his Salzburg "host" Herbert von Karajan, was also the only constant in the concert hall there, as conductor of the Vienna Philharmonic and of the big guest



orchestras that came to the Festival from 1957 onwards. Especially in his later years, Karl Böhm's concerts with the Vienna Philharmonic were often regarded as major events. In his interpretations of Schubert and Brahms, Beethoven and Bruckner, and quite especially of Mozart, one understood why the Vienna Philharmonic played with such tangible love under their honorary conductor and also what was meant by the title of "Austrian General Music Director" – an honour that the Austrian state had given to Böhm as an unambiguous confirmation of his special status.

More than any other conductor of his generation, Karl Böhm represented the traditions of the Austrian world of music. Born in 1894 in Graz, Böhm had first studied law in Vienna and then went on to study music with Eusebius Mandyczewski, a friend of Brahms. In the good, old-fashioned manner of a Kapellmeister, he then began his career at 23 as a répétiteur at the Graz Opera. Graz, Munich, Darmstadt and Hamburg were the stations of his exceptional career. In 1934, at the age of 40, Böhm was appointed the successor to Fritz Busch at the Dresden State Opera. In 1942 he was then appointed for the first time as Director of the Vienna State Opera – a position that he would assume once again in 1954 and that he held for a further three years. After the abrupt end of his second period as Director, Böhm did not commit himself any more to any particular house, but continued his extensive concert engagements and also conducted much opera – in Paris, New York, Berlin, Munich, at the Festivals of Salzburg and Bayreuth, and soon also at the Vienna State Opera once again. Besides this, Karl Böhm also conducted the great orchestras of the world, especially the Vienna Philharmonic every year in its Viennese subscription concerts, at the Salzburg Festival and not least in the recording studio. His repertoire was broad, ranging from Haydn to Richard Strauss,

and he often set standards of interpretation against which others had to measure themselves.

What set Karl Böhm apart from many conductors of his generation was his comprehensive knowledge of music and his mastery of his craft – his unspectacular manner of making music, always focussed on the music itself; then there was his secure sense of the style and substance of the works he conducted, of a balance between form and expression. Many of his contemporaries long regarded all this as something quite matter-of-fact. We were grateful for his wonderful, vibrant performances in the opera and the concert hall in which everything sounded natural and right. But they seemed to lack sparkle and something sensational. What Karl Böhm really meant was perhaps clearer to music lovers in Japan and America much earlier than it was to us who were so used to him. Only in his later years did we have the feeling that we were participants in something that might not come again so soon. Our document from the summer of 1980 offers an impressive example. The fact that it was also recognised at the time as being out of the ordinary is proven by the report “With a hint of gentle melancholy” by the young critic Karl Harb in the *Salzburger Nachrichten* of 1 September 1980, from which we shall quote here:



“Böhm and Mozart: we know them both, and yet time and again we experience them anew. There was a hint of gentle melancholy that lay over this morning as a whole, even in those passages of cheeky sprightliness such as Böhm in recent times so likes to emphasize with a certain aggression ... the musicians across every section of the Philharmonic Orchestra are his perfect partners; they know how to react to the nuances in this conductor’s subtle movements, and action and reaction become a harmonic interplay between them ...

“There was harmony on a high level also in the middle section of the concert. Maurizio Pollini, that analytical intellectual of the piano, performed the F-major Concerto K 459, the so-called ‘Second Coronation Concerto’, in a manner astonishing in its chamber-music spirit. He was an equal partner who took the word ‘concerto’ in its literal meaning as a dialogic competition; argument and counter-argument gave the course of the music its own ‘dramatic’ colouring. Pollini refrains from all exaltation; his virtuosity

seems to light up from the inside, and there is a relaxed sense of real pleasure in his music-making. Böhm and the orchestra matched him keenly in all this, creating a delicate arc of sound in the Allegretto and dampening the regal gestures of the brilliant outer movements. The festive nature of it remained, yet without any sense of raucous celebration: there was a quiet majesty here, and it was all the lovelier for it”.

(Translation: Chris Walton)

FESTSPIELDOKUMENTE

Herausgegeben von den Salzburger Festspielen

Artistic Supervision: Gottfried Kraus

Aufnahme Österreichischen Rundfunks ORF



Aufnahmeleitung: Hans Ulrich Barth

Toningeneur: Meinhard Leitich

Digital Remastering: Ton Eichinger Wien

Restauration und Schnitt: Harald Huber

Sound Design: Othmar Eichinger

Redaktion · Literary Editing: Christiane Delank · Sebastian Stauss

Fotos: Archiv der Salzburger Festspiele

Cover-Design: Atelier Langenfass, Ismaning

www.orfeo-international.com

© © 2014 ORFEO International Music GmbH, München · Trademark(s) Registered 8175

Salzburger Festspieldokumente

Orchesterkonzerte

- | | | |
|---------|---|-----------|
| 1956-73 | Mozart – Violinkonzert KV 219
Morini, Grumiaux, Milstein, Schneiderhan
George Szell, Bernhard Paumgartner, Karl Böhm
Mozarteum Orchester, Orchestre National de la RTF
Sächsische Staatskapelle Dresden
Wiener Philharmoniker | C 713 062 |
| 1957 | Herbert von Karajan – Orchesterkonzerte 1957
Bruckner – Symphonie No. 8
Mozart – Symphonien KV 385 & KV 551
Klavierkonzert KV 467
Brahms – Ein deutsches Requiem
Berger – Sinfonia parabolica
Einem – Klavierkonzert op. 20
Honegger – Symphonie No. 3
Anda, Herzog
Della Casa, Fischer-Dieskau
Wiener Singverein; Berliner Philharmoniker
Wiener Philharmoniker | C 773 084 |
| 1957 | George Szell – Orchesterkonzerte 1957
Mozart – Symphonien KV 201 & KV 550
Klavierkonzert KV 503
Beethoven – Symphonie No. 3 „Eroica“
Mendelssohn – Violinkonzert op. 64
Debussy – La mer
Fleisher; Milstein; Berliner Philharmoniker | C 774 083 |

1958	Mozart – Symphonien KV 183 & KV 550 Klavierkonzert KV 449 Gulda; Concertgebouw Orkest; Wolfgang Sawallisch	C 795 091
1958–68	George Szell – Orchesterkonzerte 1958–1968 Mozart – Symphonien KV 319 & KV 551 „Jupiter“ Klavierkonzerte KV 271 „Jeunehomme“ & KV 595 Haydn – Symphonie Hob.I:92 „Oxford“ Einem – Ballade op. 23 Walton – Partita für Orchester Prokofjew – Symphonie No. 5 B-Dur op. 100 Beethoven – Klavierkonzerte No. 3, 4 & 5 Ouvertüre „Egmont“ Symphonie No. 3 „Eroica“ Gluck – Ouvertüre „Alceste“ Strauss – Sinfonia domestica Bruckner – Symphonie No. 7 Firkušný, Curzon; Concertgebouw Orkest Amsterdam Orchestre National de la RTF Tschechische Philharmonie Prag Berliner Philharmoniker, Sächsische Staatskapelle Dresden, Wiener Philharmoniker	C 704 077
1958	Brahms – Symphonie No. 3 Strauss – Also sprach Zarathustra Concertgebouw Orkest; Dimitri Mitropoulos	C 458 971
1959	Bernstein – The Age of Anxiety Schostakowitsch – Symphonie No. 5 Lipkin, New York Philharmonic Leonard Bernstein	C 819 101

1960	Mendelssohn – Symphonie No. 3 Debussy – La mer Schönberg – Variationen op. 31 Berliner Philharmoniker; Dimitri Mitropoulos	C 488 981
1960	Schubert – Ouvertüre „Rosamunde“ Berg – Violinkonzert „Dem Andenken eines Engels“ Bruckner – Symphonie No. 9 Ferras, Berliner Philharmoniker; Joseph Keilberth	C 838 112
1961	Beethoven – Symphonie No. 4 Mozart – Klavierkonzert KV 488 Strauss – Sinfonia domestica Gulda, Sächsische Staatskapelle Dresden; Konwitschny	C 839 112
1962	Beethoven – Symphonie No. 8 Strauss – Vier letzte Lieder Bartók – Konzert für Orchester Schwarzkopf; Berliner Philharmoniker; István Kertész	C 881 132
1963	Dvořák – Violinkonzert · Symphonie No. 9 Smetana – Ouvertüre „Die verkaufte Braut“ Suk, Tschechische Philharmonie; Karel Ančerl	C 395 951
1971	Beethoven – Klavierkonzert No. 5 Tschaikowsky – Symphonie No. 4 Gilels; Tschechische Philharmonie; Karl Böhm	C 608 032
1972	Mozart – Symphonie KV 201 Mahler – Kindertotenlieder Strauss – Tod und Verklärung; Christa Ludwig Sächsische Staatskapelle Dresden; Karl Böhm	C 607 031

1973	Schubert – Symphonie No. 3 Mozart – Konzert- und Opernarien Weill – Symphonie No. 1 Strauss – Till Eulenspiegel Fischer-Dieskau London Symphony Orchestra Wolfgang Sawallisch	C 606 031
1974/77	Berio – Epifanie · Coro Berberian ORF-Chor; ORF-Symphonieorchester Leif Segerstam	C 626 041
1972/75	Henze – Cantata della fiaba estrema Novae de infinito laudes Gruberova, Moser, Mayr, Krenn, Fischer-Dieskau ORF-Chor; ORF-Symphonieorchester Leif Segerstam, Milan Horvat	C 609 031
1982/84	Hartmann – Gesangsszene Zemlinsky – Lyrische Symphonie Varady, Fischer-Dieskau RSO Wien; Lothar Zagrosek	C 535 001
1989	Bruckner – Symphonie No. 7 Gustav Mahler Jugendorchester Welser-Möst	C 868 121
2010	Ligeti – Atmosphères Schostakowitsch – Symphonie Nr. 10 Gustav Mahler Jugendorchester; Afkham	C 797 111

Wiener Philharmoniker

1948–50	Beethoven – Leonoren-Ouvertüre No. 3 Pfitzner – Symphonie C-Dur Brahms – Symphonie No. 4 Wilhelm Furtwängler	C 525 991
1949–54	Bach – Brandenburgische Konzerte No. 3 & 5 Beethoven – Große Fuge B-Dur Symphonien No. 3, 7, 8 & 9 Brahms – Symphonie No. 4 Bruckner – Symphonie No. 5 Hindemith – Die Harmonie der Welt Mahler – Lieder eines fahrenden Gesellen Mendelssohn – Die Hebriden Pfitzner – Symphonie C-Dur Schubert – Symphonie C-Dur D 944 Strauss – Don Juan Strawinsky – Symphonie in drei Sätzen Seefried, Wagner, Dermota, Fischer-Dieskau, Greindl Wilhelm Furtwängler	C 409 048
1949	Bruckner – Symphonie No. 7 Hans Knappertsbusch	C 655 061
1950	Beethoven: Ouvertüre „Egmont“ Mahler – Symphonie No. 4; Seefried Bruno Walter	C 818 101
1951	Beethoven – Symphonie No. 9 Seefried, Wagner, Dermota, Greindl Chor der Wiener Staatsoper; Wilhelm Furtwängler	C 533 001

1954	Beethoven – Symphonien No. 7 & 8; Wilhelm Furtwängler	C 293 921
1954	Schumann – Symphonie No. 2 Prokofjew – Symphonie No. 5; Dimitri Mitropoulos	C 627 041
1955	Brahms – Klavierkonzert No. 2 · Symphonie No. 3 Tragische Ouvertüre; Curzon; Hans Knappertsbusch	C 329 062
1956	Mozart – Symphonie KV 183 · Requiem KV 626 Della Casa, Malaniuk, Dermota, Siepi; Bruno Walter	C 430 961
1956	Berlioz – Grande messe des morts Simoneau; Chor der Wiener Staatsoper Dimitri Mitropoulos	C 457 971
1956	Martinů – Les Fresques de Piero della Francesca Tschaikowsky – Symphonie No. 6; Rafael Kubelík	C 521 991
1956/57	Mozart – Symphonie KV 385 Brahms – Doppelkonzert Schubert – Symphonie h-Moll D 759 Schneiderhan; Mainardi; Karl Böhm	C 359 941
1956/57	Ravel – Klavierkonzert für die linke Hand Strauss – Eine Alpensinfonie; Casadesus Dimitri Mitropoulos	C 586 021
1956/61	Mozart – Klavierkonzerte KV 491 & 595; Casadesus Carl Schuricht, Dimitri Mitropoulos	C 536 001
1957	Schumann – Symphonie No. 1 Strauss – Sinfonia domestica; Dimitri Mitropoulos	C 565 011

1957	Strauss – Burleske Beethoven – Symphonie No. 7; Gulda; Karl Böhm	C 710 081
1958	Beethoven – Symphonie No. 2 Brahms – Violinkonzert; Francescatti Dimitri Mitropoulos	C 534 001
1959	Schubert – Symphonie No. 4 „Tragische“ Mahler: Das Lied von der Erde; Rössel-Majdan Kmentt; Rafael Kubelík	C 820 102
1960/68	Mozart – Klavierkonzert KV 595 Brahms – Klavierkonzert No. 2; Backhaus; Karl Böhm	C 796 091
1960	Mahler – Symphonie No. 8; Coertse, Zadek, West Malaniuk, Zampieri, Prey, Edelmann Chor der Wiener Staatsoper, Wiener Sängerknaben Dimitri Mitropoulos	C 519 992
1961	Stölzel – Concerto grosso Beethoven – Symphonie No. 3; Carl Schuricht	C 538 001
1963	Berlioz – Symphonie fantastique Beethoven – Klavierkonzert No. 1 Strauss: Till Eulenspiegel; Anda; Lorin Maazel	C 821 102
1964	Bartók – Klavierkonzert No. 3 Mahler – Symphonie No. 1; Annie Fischer; Georg Solti	C 628 041
1969	Beethoven – Symphonie No. 4 Mahler – Lieder eines fahrenden Gesellen Schumann – Symphonie No. 4 Christa Ludwig; Karl Böhm	C 522 991

1969	Mozart – Symphonie KV 319 Serenata notturna KV 239 Sinfonia concertante KV 364; Schneiderhan Streng; Karl Böhm	C 301 921
1969	Beethoven – Ouvertüre „Egmont“ Klavierkonzert No. 3 Symphonie No. 5; Gilels; George Szell	C 484 981
1971	Mozart – Symphonie KV 551 Beethoven – Symphonie No. 3; Rafael Kubelík	C 587 022
1972	Mozart – Serenade KV 525 Tschaikowsky – Symphonie No. 5; David Oistrach	C 302 921
1972/74	Rossini – Ouvertüre „Semiramide“ Schumann – Klavierkonzert Mozart – Sinfonia concertante KV 364 Richter, Hetzel, Streng; Muti	C 867 121
1983/84	In memoriam Gerhard Hetzel Bartók – Violinkonzert No. 2 Mozart – Erste Lodron´sche Nachtmusik Divertimento KV 247; Wiener Kammerensemble Lorin Maazel	C 589 021
1985	Schubert – Symphonie C-Dur D 944 Strawinsky – Le sacre du printemps; Zubin Mehta	C 566 012
1987	Mozart – Symphonie KV 550 Mahler – Das Lied von der Erde; Fassbaender Araiza; Carlo Maria Giulini	C 654 052

Kirchenmusik - Mozart

1931/52	Kirchensonate KV 67 · Grabmusik KV 42 Requiem KV 626 Stader, Seebach, Braun-Fernwald Gallos, Mayr, Wiener Salzburger Domchor Orchester des Dom-Musik-Vereins Joseph Messner	C 396 951
1958	Messe c-Moll KV 427 Stader, Cahnbley, Maran, Raninger Salzburger Rundfunkcho Mozarteum Chor Mozarteum Orchester Salzburg Bernhard Paumgartner	C 397 951
1959	Haydn - Missa in tempore belli Mozart - Regina coeli C-Dur KV 276 Dutoit, Pitzinger, Wunderlich, Pacher Salzburger Domchor Mozarteum Orchester Salzburg Joseph Messner	C 610 031
2001	Mozart - Messe c-Moll KV 427 Hartelius, Doufexis, Ullmann, Kovács The Choir of Clare College Cambridge Mozarteum Orchester Salzburg Ivor Bolton	C 588 021

Mozart-Matineen

1957	Ouvertüre zu „Der Schauspieldirektor“ KV 486 Klavierkonzert KV 365 Konzertarien KV 208 & 368 Symphonie KV 112 Haskil, Anda, Köth Camerata Academica Salzburg Bernhard Paumgartner	C 572 011
1963	Marsch KV 408 · Klavierkonzert KV 451 Szene mit Rondo KV 505 Symphonie KV 425 Anda, Ludwig; Mozarteum Orchester Bernhard Paumgartner	C 330 931
1968	Symphonien KV 73 & 132 Klavierkonzert KV 595 Szene mit Rondo KV 490 Klien, Cotrubas Camerata Academica Salzburg Bernhard Paumgartner	C 299 921
1979	Musik zu „Les petits riens“ KV 299b Konzertarien KV 217 & 272 Flötenkonzert KV 313 Symphonie KV 297 Popp, Schulz Mozarteum Orchester Leopold Hager	C 362 941

1987/88	Symphonien KV 19a, 81, 338 & 543 Camerata Academica Salzburg Sándor Végh	C 303 921
1988–93	Cassationen KV 63 & 99 Klavierkonzerte KV 246, 413 & 415 Divertimenti KV 113, 136 & 247 Symphonie KV 183 Szene mit Rondo KV 505 Arie KV 582 Serenade KV 525 Evangelatos, Korsten, Schiff Camerata Academica Salzburg Sándor Végh	C 741 073
1992/96	Symphonien KV 504 & 551 Camerata Academica Salzburg Sándor Végh	C 486 981
2006	Adagio und Fuge KV 546 Klavierkonzert KV 456 Symphonien KV 202 & 318 Lifschitz; Mozarteum Orchester Dietrich Fischer-Dieskau	C 844 121
2009	Sechs deutsche Tänze KV 571 Symphonie KV 425 Maurerische Trauermusik KV 477 Klavierkonzert KV 482 Mozarteum Orchester; Alexander Lonquich	C 842 111

Böhms letztes Konzert
in Salzburg:
musiziert mit höchster
Mozart-Kompetenz,
plastisch und jenseits
aller Routine mit den
blendend aufgelegten
Wiener Philharmonikern
und äußerst dialog-
freudig mit Pollini im
„kleinen“ Krönungs-
konzert.

Böhm's last concert
in Salzburg:
far removed from any
routine, a great Mozart
expert here offers
a vivid account with
the Vienna Philhar-
monic at its dazzling
best, and in a perfect
dialogue with Pollini in
the "Little" Coronation
Concerto.

ORFEO



WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756–1791)

Symphonie A-Dur KV 201 28'18

1 Allegro moderato 9'14 3 Menuetto – Trio 3'42

2 Andante 9'39 4 Allegro con spirito 5'17

Konzert für Klavier und Orchester F-Dur KV 459 29'30

5 Allegro vivace 12'29 7 Allegro assai 7'58

6 Allegretto 8'40

Symphonie D-Dur KV 385 "Haffner" 21'17

8 Allegro con spirito 6'03 10 Menuetto – Trio 3'33

9 Andante 6'46 11 Finale. Presto 4'44

MAURIZIO POLLINI · Piano


Wiener Philharmoniker

KARL BÖHM

Deutscher Text beiliegend · English text enclosed

Herausgegeben von den Salzburger Festspielen
Eine Aufnahme des Österreichischen Rundfunks
14. Orchesterkonzert · Kleines Festspielhaus 30. August 1980

ORF

C 891 141 B
79'07 · STEREO 
DIGITALLY REMASTERED
Made in Germany

© 2014 ORFEO International
Music GmbH, München
Trademark(s) Registered 
www.orfeo-international.com